

Die unsichtbare Hand, Teil 1: Adam Smith

„Was den meisten gehört, findet die geringste Sorgfalt, weil jeder sich um sein Eigentum sehr kümmert, aber um das Gemeingut weniger oder nur, soweit es ihn angeht.“

[Aristoteles 1959, S.66 (1261b34)]

Der Leser soll in diesem Kapitel

1. Adam Smith – Wegbereiter sowohl der bürgerlichen wie auch der marxistischen ökonomischen Theorie – kennen lernen. Dabei soll auch auf folgende Punkte eingegangen werden
 - a) Merkantilismus,
 - b) Aufklärung,
 - c) industrielle Revolution und Entfaltung der Produktivkräfte,
 - d) staatliche Institutionen,
 - e) die unsichtbare Hand.
2. Das Werk und die Bedeutung von Adam Smith kennen lernen.
3. Das Wesen und die Auswirkungen der Arbeitsteilung erkennen.
4. Erkennen, dass für die Arbeitsteilung bestimmte Voraussetzungen erforderlich sind:
 - a) Zielfunktion(en),
 - b) ein Koordinationsmechanismus,
 - c) Institutionen und Strukturen, wie Verkehrswege und Informationskanäle.

5. Erkennen, dass Adam Smith einen ganz bestimmten Koordinationsmechanismus im Auge hatte, der von ganz speziellen Zielfunktionen ausgeht und entsprechende Infrastrukturen bedingt.
 - a) Zielfunktionen: einzelwirtschaftliches persönliches Interesse,
 - b) Koordinationsmechanismus: gegenseitiger vorteilhafter Tausch zu Marktpreisen,
 - c) Institutionen: Märkte und allgemein anerkannte Tauschmittel (Geld).
6. Erkennen, dass Arbeitsteilung und die sich daraus ergebenden Strukturen zu theoretischen und praktischen Problemen in der Wirtschaft und der Wirtschaftspolitik führen:
 - a) Gibt es neben dem Koordinationsmechanismus Tausch noch andere Koordinationsmechanismen? Auf welchen Zielfunktionen basieren diese, welche speziellen Strukturen bedingen diese?
 - b) Funktionieren die Koordinationsmechanismen tatsächlich? Wie funktionieren sie? Wann funktionieren sie nicht?
 - c) Welches ist der ‚beste‘ Koordinationsmechanismus?
 - d) Sollten bestimmte Mechanismen kombiniert werden?
7. Das Arbeiten mit wissenschaftlichen Texten einüben.

viel Staat		wenig Staat
Merkantilisten	<i>1700</i>	Adam Smith
	<i>Industrielle Revolution</i>	
	<i>1800</i>	
	<i>Industrielle Krisen</i>	
Karl Marx Bismarck	<i>1900 1. Weltkrieg</i>	Manchester Liberale
Kriegssozialismus W. Rathenau		
Marxismus-Leninismus Lenin	<i>Weltwirtschaftskrise</i>	
Keynes	<i>2. Weltkrieg</i>	Ordo-Liberale Freiburger Schule
	<i>Ost-West-Gegensatz</i>	
Neo-Keynessianer	<i>Ökologische Krise</i>	Neoklassiker
Wachstumspessimisten	<i>Auflösen des sozialistischen Lagers</i>	Wachstumsoptimisten
Globalisierungsgegner	<i>2000</i>	Neoklassiker
Sichtbare Hand		Unsichtbare Hand

Adam Smith

1723-1790: Begründer der klassischen Nationalökonomie

Wichtige Werke:

The Theory of Moral Sentiments, 1759

Inquiry Into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, 1776

Adam Smith untersucht, was den Reichtum oder die Wohlfahrt eines Landes ausmacht. Reichtum eines Landes besteht für ihn nicht in Geld, sondern in den produzierten Gütern. Durch Arbeitsteilung kann die Produktion gesteigert werden. Arbeitsteilung bedingt Tausch und dieser Tausch wird durch den Preismechanismus, die unsichtbare Hand, koordiniert.

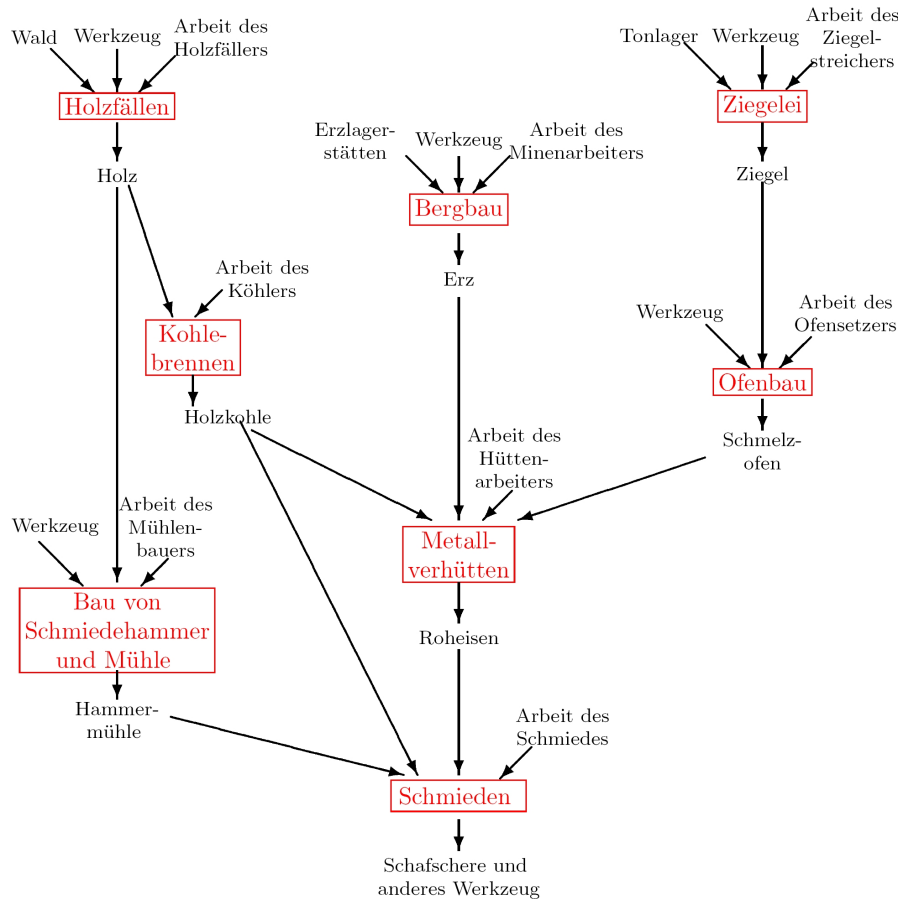


Abb. 1.1: Arbeitsteilige Produktion

Arbeitsteilung

Aufteilung eines Produktionsprozesses in eine Reihe von Einzelprozessen, die in der Regel von verschiedenen Produzierenden in verschiedenen Produktionsstätten durchgeführt werden.

Nach Adam Smith führt die Arbeitsteilung zur Vervollkommnung der Produktivkräfte und „bewirkt in einer wohlregierten Gesellschaft jene allgemeine Wohlhabenheit, die sich bis in die untersten Klassen des Volkes erstreckt“. Smith führt drei Gründe für die Steigerung der Produktion durch Arbeitsteilung an:

1. Größere Geschicklichkeit;
2. Weniger Umrüstzeiten;
3. Neue Erfindungen.

Arbeitsteilung benötigt einen Koordinationsmechanismus und je nach Koordinationsmechanismus bestimmte Institutionen und Infrastrukturen.

Da bei arbeitsteiliger Wirtschaft notwendigerweise viele Individuen an der Produktion beteiligt sind, dem Einzelnen also nicht unmittelbar ein Teil des Endproduktes zugeordnet werden kann, stellt sich ein Verteilungsproblem.

Aufklärung und die Überlegungen von Adam Smith

- Aufklärung
- Staatsform
- Der Einzelne und das Staatsverständnis
- Wohlstand eines Landes
- Wirtschaftspolitik
- Handelspolitik

Merkantilismus und die sichtbare Hand

- Merkantilismus
- Absolutismus
- Fürst und Staatsverständnis
- Wohlstand eines Landes
- Wirtschaftspolitik
- Handelspolitik

Der Patriarch - Der Fürst

Wir stellen uns einen patriarchalischen Besitzer eines von Wirtschaft und Gesellschaft der Umgebung unabhängigen größeren Gutes mit Erzvorräten, Holz und Landwirtschaft vor. Dieses Gut wird von der Familie des Besitzers einschließlich der abhängigen Bediensteten arbeitsteilig bewirtschaftet. Alle für die Produktion erforderlichen Geräte, z. B. auch die Schafscherer, müssen auf dem Gut hergestellt werden. Dafür gibt es einen Meiler, eine Ziegelbrennerei etc. Der Besitzer leitet den Betrieb unabhängig und selbständig. Er übt folgende Funktionen aus:

1. Der Patriarch kennt alle Produktionsabläufe auf seinem Gut. Er weiß also z. B., mit wie viel Holz und in welcher Zeit welche Mengen von Holzkohle erzeugt werden können. Die von uns in Abbildung 1.1 skizzierten Arbeitsabläufe sind ihm im Prinzip bewusst.

Er kennt die Produktionsbedingungen.

2. Der Patriarch weiß, welche Güter und in welchen Mengen erzeugt werden können und er bestimmt, welche tatsächlich erzeugt werden sollen. Durch Anweisungen an die Schmiede, Geräte für den Gartenbau herzustellen, durch Anweisungen an die Arbeiter, die Beete intensiv zu pflegen, wird die Gemüseproduktion z. B. gesteigert, die Produktion an Wolle geht dann aber zurück, da es an Geräten und an der Zeit für die Schafpflege fehlt. Der Patriarch legt also fest, wie viel Brot, Gemüse, Kleidung, Wohnung etc. in jedem Jahr optimal hergestellt werden.

Er bestimmt das Ziel und den Zweck der Produktion (gesellschaftliche Zielfunktion).

3. Der Patriarch bestimmt, wer in der Großfamilie (und im Gesinde) welche Tätigkeit ausführt. Sein Wort ist Befehl, und diese Befehle werden eventuell mit Strafen oder Belohnungen untermauert.

Er organisiert die Produktion und motiviert die Produzierenden.

4. Der Patriarch überwacht den Betrieb und lässt sich laufend über den Produktionsablauf informieren. Auf jede endogene Störung (innerhalb des Systems auftretende Störung, z. B. bei der Planung nicht beachtete Koordinationsprobleme) und vor allem auf jede exogene Störung (Störung von außen, wie z. B. Unwetter) wird vom Patriarchen sofort durch Gegenmaßnahmen reagiert, die den Schaden begrenzen und das Betriebsergebnis möglichst sichern sollen.

Er löst das Informations-, Anpassungs- und Überwachungsproblem.

5. Der Patriarch sorgt dafür, dass jeder im Rahmen der vorhandenen Güter gemäß seiner Stellung im Gut ernährt wird, Unterkunft findet und eventuell an den Luxusgütern beteiligt wird. Der Patriarch teilt also jedem in Naturalien zu, was diesem (nach Meinung des Patriarchen) zusteht.

Er löst das Verteilungsproblem.

Zentrale Planung

Die Tätigkeit der einzelnen Betriebe und der darin Beschäftigten muss für die gesamte Gesellschaft koordiniert werden. Dazu könnte man eine zentrale Behörde einführen.

1. Sie **kennt** sämtliche Produktionsbetriebe und deren **Produktionsmöglichkeiten**.
2. Sie hat eine Vorstellung davon, **was** produziert werden soll und **für wen** produziert werden soll und stellt einen entsprechenden Plan auf.
3. Sie gibt **Anweisungen** an die einzelnen Produzenten, was zu produzieren ist, welche Rohstoffe eingesetzt und welche Arbeiter beschäftigt werden.
4. Sie **überwacht** die einzelnen Produzenten und sorgt dafür, dass die geplanten Mengen tatsächlich produziert werden. Diese Mengen stehen der zentralen Planungsstelle zur Verfügung.
5. Sie **teilt** den einzelnen Individuen die Konsummengen und den Firmen Vorprodukte und Maschinen für die Zukunft **zu**.

Wir sehen, dass auch bei dieser Wirtschaftsorganisation keine Marktpreise für Güter bestimmt werden und Geld überflüssig ist.

Die Unsichtbare Hand

Der Ausdruck „unsichtbare Hand“ taucht in [Smith 1923, S. 235] auf.

Mit der „unsichtbaren Hand“ charakterisiert man ein System, in dem es keinen zentralen Koordinationsmechanismus gibt. Das von Adam Smith propagierte System basiert auf der Überlegung, dass freiwilliger Tausch zur Befriedigung persönlicher Interessen zu einer Selbstorganisation des ökonomischen Systems führt. Freiwilliger Tausch bedeutet, dass ein Tauschpartner bereit ist, eine gewisse Menge von einem Gut abzugeben und dafür eine bestimmte Menge von einem anderen Gut zu bekommen. Diese Tauschrate nennt man einen relativen Preis. Adam Smith' Behauptung lautet verkürzt also: Ein System von Preisen steuert (Markt-)Wirtschaft wie eine unsichtbare Hand.

Die Aufgabe, vor die sich die Mikroökonomische Theorie gestellt sieht, ist die Untersuchung,

1. ob und wie ein Preissystem als Koordinationsmechanismus funktioniert,
2. welche Vorteile, welche Nachteile mit einem solchen Preissystem verbunden sind,
3. wann und warum man sich nicht auf das Wirken der unsichtbaren Hand verlassen kann oder will,
4. wie dann die sichtbare Hand das ganze Wirtschaftssystem oder große Teile davon steuert und welche Probleme dabei auftreten.

Preise erfüllen gewisse Funktionen, die **Preisfunktionen**. Wir möchten diese Funktionen am Beispiel des Preises von Energie (z. B. Strom) demonstrieren.

1. Distributionsfunktion

Der Preis bewertet die Ressourcen der Individuen. Damit ist das Einkommen der Haushalte bestimmt. Dieses Einkommen führt über mit Preisen bewertete Konsumgüter zu Nutzengewinn der Haushalte. Ein hoher Preis der Ressource Arbeit führt dazu, dass Arbeiter ein hohes Einkommen haben. Bei einem niedrigen Energiepreis können sie sich damit viel Wärme, Licht etc. leisten.

2. Motivationsfunktion

Ein hoher Preis motiviert, besonders viel von einem Gut bereitzustellen, ein niedriger Preis motiviert, viel nachzufragen. Ist der Strompreis hoch, wird ein Produzent viel Strom abzusetzen versuchen. Der Produzent muss nicht durch Appelle dazu aufgefordert werden.

3. Sanktionsfunktion

Ein hoher Strompreis bestraft den, der übermäßig elektrische Geräte benutzt. Das Wirtschaftssubjekt (Konsument bzw. Produzent) muss nicht zum Sparen aufgefordert werden.

4. Allokationsfunktion

Der Preis allokiert die Ressourcen dort, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Nur diejenigen erhalten Energie, die bereit und in der Lage sind, den entsprechenden Preis zu zahlen.

5. Koordinationsfunktion

Der Preis koordiniert die Pläne der Individuen, ohne dass eine steuernde Instanz existiert. Der Preis der Energie teilt den Produzenten mit, welche Mengen sie produzieren sollen und den Verbrauchern, welche Mengen sie bei ihrem Einkommen konsumieren können.

6. Informationsfunktion

Der Preis informiert Marktteilnehmer über Produktions- und Konsummöglichkeiten. Auf Grundlage dieser Preise können individuelle Pläne erstellt werden. Kennt der Einzelne den Energiepreis, so kann er diesen bei der Planung der Wärmedämmung des Hauses zugrunde legen. Eine Wärmedämmungsvorschrift ist überflüssig.

7. Markträumungsfunktion

Der Preis spielt sich so ein, dass Angebot und Nachfrage sich angleichen, die Anbieter ihre geplanten Mengen an Gütern absetzen können, die Nachfrager ihre geplanten Mengen erwerben können.

8. Optimalitätsfunktion

Der Preis führt zu einem Optimum. Dabei ist unter Optimum ein Zustand zu verstehen, bei dem sich ein Individuum nur auf Kosten eines anderen verbessern kann.

Institutionen und Infrastruktur

Ein System, das darauf aufgebaut ist, dass die Individuen Güter tauschen, um jeweils ihre eigenen Interessen zu verfolgen, benötigt ganz spezielle Institutionen und eine spezielle Infrastruktur.

1. Verkehrswege
2. Informationskanäle
3. Institutionen
 - a) Märkte
 - b) Rechtsordnung

Geld

Eine **Ware, die allgemein als Tauschmittel akzeptiert wird, nennen wir (Waren-) Geld**. Damit eine Ware als Tauschmittel akzeptiert wird, muss sie möglichst folgende Eigenschaften besitzen:

1. Haltbarkeit
2. Seltenheit
3. Teilbarkeit
4. Homogenität

Ein Wirtschaftssystem, das auf Tausch basiert, benötigt Geld als Tauschmittel. Gold und Silber waren lange die wichtigsten Tauschmittel.

Literaturverzeichnis

[Aristoteles 1959] ARISTOTELES: *Politik*. Paderborn, 1959 (Die Lehrschriften / Aristoteles ; 12)

[Smith 1923] SMITH, Adam: *Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister*. Bd. 12, 1. Hälfte: *Eine Untersuchung über Natur und Wesen des Volkswohlstandes*. 2. Aufl. Jena : Fischer, 1923. – Unter Zugrundelegung der Übersetzung Max Stirners, aus dem englischen Original nach d. Ausg. letzter Hand, 4. Aufl. 1786, ins Deutsche übertragen von Prof. Dr. Ernst Grünfeld u. eingeleitet von Prof. Dr. Heinrich Waentig, zweiter Band